

# Moderner Dichterwettbewerb und dabei ganz und gar nicht altbacken

**Bildung** Beim „Grand Poetry Slam“ am Balinger Gymnasium setzten sich eine Schülerin und ein Schüler gegen professionelle Slam-Poeten durch – mit selbst verfassten Gedichten. *Von Emma Urban*

**G**edichtinterpretationen und Textanalysen gehören zum Deutschunterricht wie die Butter aufs Brot. Aber auch Poetry-Slam gehört seit einiger Zeit zum Bildungsplan. „An vielen Schulen wird das bisher leider noch nicht umgesetzt“, erzählt die angehende Deutsch- und Chemielehrerin Marina Sigl. Nicht so am Gymnasium Balingen – Referendarin Marina Sigl, die selbst begeisterte Slam-Poetin ist, stellte gleich ein ganzes Projekt rund um Poetry-Slam auf die Beine. Vor einiger Zeit fand bereits der „Petite Poetry Slam“ am Gymnasium Balingen statt, bei dem Schülerinnen und Schüler der zehnten Klassen gegeneinander antraten. Die beiden Gewinner Eva Zimmermann und Vincent Tröger durften sich vergangenen Mittwoch beim „Grand Poetry Slam“ in der Mensa des Gymnasiums Balingen mit vier professionellen Poetry-Slammern messen und holten sich überraschenderweise erneut den Doppelsieg.

Beim Poetry-Slam treten Künstlerinnen und Künstler mit



Eva Zimmermann und Vincent Tröger sind die Gewinner des Abends – im Bild mit Referendarin Marina Sigl (Mitte), die die Veranstaltung organisiert und moderiert hat.

*Foto: Emma Urban*

selbst geschriebenen Texten gegeneinander an. Oft wird auch von einem modernen Dichterwettbewerb gesprochen – wobei der altbackene Klang falsche Erwartungen weckt.

Denn Poetry-Slam ist alles andere als altmodisch – von gesellschaftskritischen Kurztexten über witziges Storytelling bis hin zu modernen Rap-Lyrics ist alles dabei. „Es gibt dabei nur drei Re-

geln“, erklärt Sigl, die den „Grand Poetry Slam“ gemeinsam mit Nico Reusch moderierte. Zunächst müssen die vorgetragenen Texte selbst geschrieben sein. Man dürfe also nicht einfach ein Gedicht von Schiller oder Verse von Bushido aufsagen. Darüber hinaus gebe es ein festes Zeitlimit. Für die Slam-Poeten beim „Grand Poetry Slam“ am Gymnasium betrug dieses Limit sechs Minuten. „Wenn

jemand dieses Zeitlimit überschreiten sollte, werden wir denjenigen mit Fackeln und Mistgabeln bis nach Hechingen jagen“, scherzte die Moderatorin des Abends. Die dritte Regel besagt, dass, abgesehen vom vorzutragenden Text, keinerlei Requisiten oder Verkleidungen verwendet werden dürfen. Es werde nur mit dem eigenen Körper und mit der eigenen Stimme performt.

Sigl ergänzte die drei Regeln um einen vierten Leitsatz, der für das Publikum gilt: „Respect the Poets!“ Wer auch immer sich traue, sich auf die Bühne zu stellen und einen selbst verfassten Text vorzutragen, habe keine Buh-Rufe, sondern Respekt und Applaus verdient.

Marina Sigl selbst machte den Anfang des „Grand Poetry Slams“. Als sogenanntes Opferlamm eröffnete sie die Veranstaltung mit einer Kombination aus Text und Rap über die Chemie und heizte damit das Publikum an, ohne selbst beim Wettbewerb anzutreten. Den Anfang des eigentlichen Wettbewerbs machte dann die amtierende U20-Meisterin Nata-

lie Friedrich, gefolgt von der Schülerin Eva Zimmermann und Slam-Poet Philipp Stroh. Das Publikum krönte Eva Zimmermann, mit ihrem teils kritischen Text über Schule, zur Gewinnerin dieses Triells.

In der zweiten Gruppe setzte sich Vincent Tröger mit seinem Beitrag über den Duden gegen die beiden professionellen Slam-Poeten Lena Stokoff und Marius Loy durch. Und so traten im Finale die beiden Schüler des Gymnasiums Balingen gegeneinander an. Vincent Tröger sorgte mit seiner Geschichte über Gras für Begeisterung und Eva Zimmermann bezauberte die Zuschauer mit ihrem Text über Zeitdruck. „An dem Text saß ich ewig“, erzählte die Schülerin im Nachgang und weiter: „Ich bin sogar erst eine Dreiviertelstunde vor Beginn des Poetry-Slams damit fertig geworden.“ Aufgeregt sei sie während ihres Auftritts nicht gewesen, nur davor. Am Ende konnte sich das Publikum nicht entscheiden und so holten sich beide, Eva Zimmermann und Vincent Tröger, den verdienten Sieg.